Je schwerer der Kampf über die Leidenschaft, um so rühmlicher ist der Sieg.

Es sey uns vergönnt, hier einen kleinen Zeitraum zu überspringen, damit wir nicht der strafenden Gerechtigkeit Schritt vor Schritt folgen, und den Gang dieser Erzählung vielleicht zu lange aufhalten dürfen. Die Beweise und Zeugniße von der Bosheit iener Rotte, waren vollzählig und überzeugend, und so sehr sich auch ihre Bosheit, mit aller noch übrigen Kraft ihrer sinkenden Stärke sträubte, um dem Untergange zu entrinnen, so half ihnen dies Zögern nichts, und in harten Feßeln und Kerkern büßten sie die Schuld ihrer Verbrechen. Nur Heloise und einige wenige andre, die minder großen Theil an dem Ganzen genommen hatten, entkamen in der Folge dem

Kerker,

Kerker, und erhielten ihre Freiheit mit einer lebenslänglichen Entfernung aus dem askaiaschen Staate.

Askaia hob nun wieder zum erstenmale den Kopf muthig empor, Tugend, Glück und Gerechtigkeit, schwebten in schwesterlichen Verein, im Triumphe von ihren lichtvollen Höhen, wieder zu ihm hernieder, und die Ungeheuer seiner Unterdrückung waren ausgerottet. Der Sturm war verhallt, aber Astolphs Herz war drum noch nicht ruhig. Er war weit lieber beglückender Vater guter Kinder, als strenger Richter, und so lebhaft er auch die Nothwendigkeit seines Straf- und Richteramts iezt fühlte, so blutete dennoch sein Herz heftig unter der Wunde, die ihm Heloisens Bosheit geschlagen hatte. Sie hatte sich zu tief in seinem Herzen festgesezt, hatte sich ihm so theuer und unentbehrlich zu machen gewußt, daß er sie selbst als Verbrecherin nicht haßen konnte.

Orion überraschte ihn eines Tages, wie er in tiefer düstrer Wehmuth versunken vor Heloisens Bilde saß.

Orion. Astolph! du noch immer so traurig?

Fürst. (reicht ihm wehmüthig die Hand.) Ach Orion! mein Herz!

Orion. Vermag das schöne wohlthätige Gefühl deiner erfüllten Pflicht nichts zu seiner Beruhigung? Askaia stimmt dankvolle Hymnen und Segenswünsche für dich zum Himmel an; Askaia wird glücklich durch dich, und du trauerst? –

Fürst. Kann ich mit unbefangenem Herzen Theil nehmen an den Ergiesungen seines Enzückens?

Orion. Du wirst es. Sollte denn den Vater das Glück seiner Kinder nicht mit eignem Entzücken beseelen?

Fürst. Ach Orion! ich möchte mich so gern freuen, möchte sogern ganz glücklicher Vater seyn, aber mein Herz! ach! diese Heloise.

Orion. Ist eine schändliche Betrügerin, die du verachten, haßen mußt.

Fürst. Traurige Nothwendigkeit! — Es ist doch schrecklich! es ist teuflisch! so grausam mit Herzen zu spielen. Warlich! iene Buben haben bei all der Strenge der strafenden Gerechtigkeit weniger verloren als ich. Mein Verlust ist unersezbar.

Orion. Nicht doch! Beruhige dich, ich schwöre dir! du sollst den Verlust überreichlich ersezt erhalten.

Fürst. Unmöglich.

Orion. Und dennoch. Nur noch wenige Tage gedulde dich. Ich könnte dir iezt schon ein Wort des Trostes sagen, aber ich möchte dich nicht gern, durch — für iezt zum Theil noch ungewiße Hoffnung täuschen. Du selbst mußt Stärke und Mannsinn zeigen, deine Schwachheit zu besiegen. Habe ich aber erhal-

ten

ten was ich suche, dann Astolph, freue dich, dann lachen dir wieder goldne glückliche Tage.

Fürst. Nie, niemals! — Orion, löse mir, wenn du kannst, das Räthsel meines Lebens. Warum muß gerade das Gewebe meiner Schicksale von so verschiedenem Garne gesponnen seyn? warum muß ich nur immer da Dornen finden, wo ich Rosen zu brechen hoffte? Kaum entzückt eine holde lächelnde Blume der Freude, meinen Blick, und kaum streck' ich die Hand nach ihr aus, so umzischt mich die Schlange, die darunter verborgen lag, und die Blume ist verschwunden.

Orion. Astolph! sey nicht ungerecht gegen die Gottheit! warlich! sie bleibt stets wohlthätig für uns, auch dann, wenn wir ihre Wege und ihre göttliche Milde verkennen. Noch nie hat sie etwas in ihren großen Planen versehen; und laß auch die Gewinde unsrer Schicksale, noch so sehr in labyrinthischen Krümmungen verworren seyn, endlich führen sie uns dennoch zum Glück. Nur noch wenige Tage gedulde dich, und du sollst dich auf's lebhafteste von dem Gefühl dieser Wahrheit durchdrungen fühlen, und anbeten und preißen, wo du iezt tadelst und klagst. Du sollst dir alsdann selbst die Räthsel lösen, warum alles so und nicht anders kommen mußte, um dich glücklich zu machen.

Fürst. (auf das Bild zeigend.) Kannst du das Laster zur Tugend, die Bosheit zum Engel umschaffen?

Orion. Das vermag ich freilich nicht.

Fürst. O so geh! geh! du bist ein elender Tröster.

Orion. Astolph! erwache! sey aufmerksam auf dich selbst, und du wirst vor dir erröthen müßen. Du willst über andere herrschen, und vermagst nicht einmal über eine thörichte Schwachheit deines Herzens zu herrschen? — Astolph! willst du denn ewig schwärmender träumender Jüngling bleiben? Heb' dich doch einmal über dich selbst und über dein Herz empor, und sey ein Mann. Denk' an dich und an deine Bestimmung; denk' an Askali und an seine Lehren. Einst wenn der Traum der Gegenwart längst schon Vergangenheit ist, wenn das, was wir heute nennen, graue Vorwelt heißt, dann Astolph! leben noch deine Thaten und den Schaden oder Nutzen, den sie stiften, in größern oder kleinern Würkungen fort. (feurig.) Astolph! sey deiner Bestimmung eingedenk! Mit raschem Fluge eilt die Zeit über dir dahin, du kannst sie durch nichts aufhalten. Das Gute, was du iezt verträumest, kannst du nie wieder ersezen, oder nachholen, denn ieder Augenblick hat seine eigne Verbindlichkeiten, und fodert Rechenschaft von dem vorigen. Entreiß dich deiner thörigten Schwachheit, bekämpfe eine Leidenschaft, die dich entehrt, und denke: Kein Mensch ist wahrhaft groß, der der Stimme ungestümer Leidenschaft gehorcht. Und wär' er Beherrscher einer halben Welt, erhüb' ihn ein Erdkreis zum Gotte, dennoch bleibt er ein elender Sklave, über den die Nachwelt mit Verachtung den Stab bricht.

Orion

Orion kannte seinen Freund und die Art, wie er mit Vortheil zu seinem Herzen sprechen mußte, sehr gut. Auch iezt zeigte sich dieser Nuzen bei ihm. Er versank in stummes Nachdenken, von dem Erkenntniß und beßere Ueberzeugung gewis die Folge war, und drückte seinen Orion warm und innig die Hand. Aber der Sturm, der in seinem Busen tobte, und der die Blüten seiner schönsten Hoffnungen so grausam vernichtet hatte, war zu heftig, als daß er ihn so schnell hätte wieder dämpfen können. Hierzu brauchte es Zeit und Anstrengung, ehe die Wunde gänzlich verharschte, unter der sein Herz blutete, und mit heisser Sehnsucht hoffte Orion auf das Heilmittel, das ihm schnell seine ganze Gesundheit wieder schenken sollte.